J.W. 3053

++

1.

Thurn am Hart 16 Aug 868.

Euer Wohlgeboren!

Ihr sehr geehrtes Schreiben vom 8ten d. M. ist mir hier in meiner ländlichen Zurückgezogenheit — die ich aber leider in wenigen Tagen wieder verlassen muß, um unserer Landtagssession anzuwohnen — vor Kurzem richtig zugekommen. Um Ihrem Wunsche zu entsprechen, habe ich fast zwei volle Tage mit der Durchmusterung einer Masse älterer Briefschaften und Papiere zugebracht; leider ohne nennenswerthen, Ihren Zwecken fördernden Erfolg.

Was ich von handschriftlichen Mittheilungen Heine's besitze und auffinden konnte ist quantitativ sehr wenig, qualitativ allerdings bedeutungsvoll, jedoch mehr für mich ad personam, als für das große Publikum, letzterem gegenüber sogar bedenklich.

Ich lernte H: im J. 1838 kennen während meines ersten Aufenthaltes in Paris, im Winter 1838 auf 39. Er empfing und behandelte mich mit jener gewinnenden Liebenswürdigkeit und

WIENER STADT-U[…] 4[…]

auszeichnenden Theilnahme, welche er mir bis an sein Lebensende bewahrt hat und welche ich mit der aufrichtigsten Bewunderung seiner Geistesgaben und mit den freundschaftlichsten Gesinnungen für seine Person jederzeit erwiedert habe. Einen späteren bedauerlichen Zwischenfall, wo ich ohne erheblichen Anlass in seinen Konflikt mit dem Komponisten Dessauer hineingezogen wurde, kann ich nicht als Störung dieses mir so erfreulichen Verhältnisses ansehen. Um jene Zeit (838 auf 39) erfreute sich Heine noch seiner ungestörten physischen Gesundheit, wir begegneten uns sehr oft in freundschaftlichstem Verkehr theils an öffentlichen Orten, theils in unseren Privatwohnungen (er wohnte damals rue Cadet, ich rue de Provence) und dieses vielfache persönliche Zusammensein liess nur wenig Anlass zu schriftlichen Mittheilungen. So besitze ich aus jener Zeit handschriftlich von Heine nur einige freundliche Widmungsworte auf dem Vorblatte seines "Buch der Lieder" (2te Aufl. 837) welche er mir beim Abschiede geschrieben hatte.

Später kam ich noch zweimal nach Paris und zwar im J. 1853 und 855. Ich traf Heine bereits von der schweren Krankheit er-

gössen, welchem er bald darauf erliegen sollte. Diese flößte
mir das innigste Mitgefühl ein, hinderte aber nicht die Fortsetzung
der alten freundschaftlichen Beziehungen. Meine Karte öffnete mir
jedesmal die so vielen Andern fest verschlossene Pforte zu seiner Leidens-
stätte. Ein Ergebniß dieser Besuche war ein Auftrag an Mignet (den
Historiker und Akademiker) mit welchem H: mich betraute. Heine
nahm damals (1853) lebhaften Antheil an den Schicksalen der lombar-
dischen Emigration und insbesondere der Fürstin Belgiojoso-Trivul-
zi, auf deren Güter die österr. Regierung Beschlag gelegt hatte. H:
wünschte von Mignet und mir eine vermittelnde Intercession zur Lin-
derung jener Nothlage; zu diesem Behufe sollten wir uns verstän-
digen und H. fertigte zu meiner Beglaubigung und Anempfehlung
eine Art Creditiv aus, welches adressirt "A Mr. Mignet, rue
Notre dame des Lorettes 18" (ohne Datum) sich noch in meinen Hän-
den befindet. Der wesentliche Inhalt des Schreibens liegt in den Wor-
ten: "Le Comte A: ... Vous apporte ces lignes et je désire
beaucoup que Vous causiez avec lui sur les affaires des emigrés
de la Lombardie." Den Rest seiner Worte enthielt aber

so viel für mich Allzuschmeichelhaftes, daß ich in der That Anstand nehmen
muß, eine Kopie davon zum Abdrucke beizufolgen. Daß unter den dama-
ligen Umständen die mir zugedachte Mission keinen practischen Erfolg
haben konnte, darüber wußten Mignet und ich uns sehr bald einig.

Die Industrie Ausstellung 855 führte mich wieder nach Paris und selbstver-
ständlich sehr bald zu Heine. Dieser hatte in seiner 'Lutetia' den Com-
ponisten Dessauer angegriffen und bei einer daraus entstandenen Zeitungs-
Polemik sich auf meine Zeugenschaft berufen. H: hatte eine (vor 2 Jahren) im Zwiege-
spräch harmlos hingeworfene Frage "welcher Art die Beziehungen Dessauers
zu George Sand gewesen?" mißverstanden oder mißdeutet und daraus
gegen D: die Anklage geschmiedet, dieser habe sich eines vertrauteren Verhältnisses
zu jener Dame gerühmt. Bei meinem Besuche drang H: in mich, ihm diese
Angabe als Zeuge zu bestätigen, was ich mit Entschiedenheit und wahrheitsge-
treu ablehnen mußte. Tags darauf erhielt ich von ihm dieselbe Aufforde-
rung im brieflichen Wege, welche ich schriftlich eben so ablehnen mußte, wie ich
es bereits mündlich gethan. Dieß der Zwischenfall, auf welchen ich oben hindeute-
te. H:s oben gedachter Brief trägt das Datum Paris 13 Sept: 855, ist
ganz eigenthümlich in seiner Art und von größtem psychologischen Interesse und
in dieser Beziehung bedaure ich zumeist, denselben nicht mittheilen zu dürfen.
Dieses aber gebietet mir die Rücksicht auf den mir seit Jahren befreundeten
Komponisten D:, der mir unter allen Umständen als ein Mann hoher Ehrenhaftigkeit
bekannt ist, dessen Leiden nach jenem H:schen Angriffe ich damals als Augenzeu-
gen kennen lernte und welchen ich jetzt in seinem 70ten Lebensjahre ähnlichen mora-
lischen Foltern nicht neuerdings preisgeben möchte. Es ist mir zwar gänzlich

179

zu № 3053

unbewußt, welcherlei Grund und Anlaß zur Abneigung und so ent-
schiedener Feindseligkeit gegen D: unser Dichter haben mochte, aber
das halte ich fest und Ihr Billigkeitsgefühl wird mir hierbei wohl
zustimmen, daß meinerseits Grund und Anlaß genug vorhanden
ist jenem Ehrenmanne alle Rücksichten zuzuwenden und die
Möglichkeit neuer (oder der Erneuerung alter) Berührungen von ihm ferne zu halten.

Ich hoffe, daß Sie aus dem Gesagten wenigstens meinen
aufrichtig guten Willen, Ihnen und einem ausdauernden literar-
ischen Interesse so weit als thunlich zu dienen, ersehen, zu-
gleich aber auch den Grund zu freundlicher Nachsicht, daß
der Ergebniß hinter der Erwartung zurückbleiben mußte,
finden werden.

Indem ich den Dank und die Freude für die Worte wohl-
wollender Anerkennung, welche Sie meinen Festgrüße an
die deutschen Schützenbrüder zuwenden, nicht unausgesprochen
lassen kann, habe ich die Ehre mit dem Ausdrucke vor-
züglicher Hochachtung zu sein

Ew: Wohlgeboren

ergebenster

AntAuersperg

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

179